

"SEKTION DDR" DER KPD/ML GEGRÜNDET

Die KPD/ML (Roter Morgen) hat die Gründung einer "Sektion DDR" der KPD/ML bekanntgegeben. Nach Mitteilung der KPD/ML gibt es in Deutschland nun drei Sektionen der KPD/ML (Westdeutschland, DDR, Westberlin), aber eine Partei, ein ZK und einen 1. Vorsitzenden, nämlich den westdeutschen Grippa.

Doch die Verkündung eines großen 'Erfolgs', eines 'Sieges' usw. und der Lärm um die Gründung der "Sektion DDR" ist eine Sache, die Wahrheit aber sieht ganz anders aus: hier handelt es sich um ein ausgesprochen windiges Manöver in dieser sehr ernsten Angelegenheit.

Als erstes muß festgestellt werden, daß die Gründung der "Sektion DDR", ohne daß vorher auch nur das geringste Dokument erschienen ist, ohne die geringste Aktivität, sozusagen aus dem Nichts heraus, ein Beweis für die nichtswürdige Prahlerei und bodenlosen Bluff der KPD/ML ist.

Die Gründung einer "Sektion DDR" der KPD/ML ist in Wahrheit ein Akt, der direkt gegen die Marxisten-Leninisten der DDR gerichtet ist und der zum Ziel hat, Ansätze und Versuche der unter schwierigsten Bedingungen kämpfenden Marxisten-Leninisten in der DDR von vorneherein der revisionistischen Linie der KPD/ML zu unterwerfen. Die Marxisten-Leninisten der DDR sollen sich dem westdeutschen ZK unterordnen, ihr Kampf soll als Erfolg der bewährten "weisen Führung" mit dem 1. Vorsitzenden der KPD/ML an der Spitze hingestellt werden.

EIN DEUTSCHLAND - ABER: EINE PARTEI, EIN VORSITZENDER?

Das einzige Argument der KPD/ML-Führung für eine gesamtdeutsche Partei ist die simple Gleichung: Eine Nation, also eine Partei. Wer diese Gleichung nicht akzeptiert, wird kurzerhand als "Verräter der Nation" beschimpft.

Was besagen denn die Schlussfolgerungen aus der Geschichte der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, die Prinzipien des Marxismus-Leninismus in dieser Frage?

STALIN sagt, "daß die Hauptfrage jeder Revolution die Frage der Staatsmacht ist". (Stalin-Werke Bd. 9, S.177). Daraus folgt:

a) Gibt es in einem Staat mehrere Nationen, bzw. mehrere Nationalitäten, muß eine marxistisch-leninistische Partei gebildet werden, in der alle Nationen, bzw. alle Nationalitäten vertreten sind.

Daher gibt es z.B. in Spanien für die verschiedenen Völker Spaniens eine marxistisch-leninistische Partei, die PCE/ML, denn die Voraussetzung für eine föderative Volksrepublik ist die Zerschlagung des Yankee-Frankismus durch alle Völker Spaniens.

b) In verschiedenen Staaten muß es auch verschiedene marxistisch-leninistische Parteien geben, da die Bedingungen für die Vorbereitung und Durchführung der Zerschlagung dieser Staatsapparate verschieden sind, auch wenn es sich um 2 Staaten in einer Nation handelt.

Daher war es auch völlig richtig und prinzipienfest, ein Festhalten an Politik und Linie von LENIN und STALIN, daß nach dem 2. Weltkrieg, als die deutsche Nation zerrißsen wurde und sich in beiden Teilen Deutschlands verschiedene Bedingungen herauskristallisierten, die KPD und die SED als 2 Parteien in einer Nation kämpften und nicht als 2 Sektionen einer Partei.

Diese beiden Parteien haben ausgehend von einer marxistisch-leninistischen Linie zur Deutschlandfrage und im Kampf um ein einheitliches Deutschland klar und unmissverständlich die Notwendigkeit zweier Parteien im geteilten Deutschland 1949 auf der 8. Tagung des Parteivorstands der KPD begründet, dann "die besonderen Kampfesbedingungen in den Westzonen Deutschlands stellen die KPD vor die Notwendigkeit der Durchführung einer selbständigen, diesen Bedingungen entsprechenden Politik. Daher beschließt der Parteivorstand die organisatorische Trennung der KPD von der SED." (Sozialistischer Informationsdienst 1/1949)

Die Formel der KPD/ML: 'Eine Nation, also eine Partei' bedeutet einen Verrat an den marxistisch-leninistischen Prinzipien und den revolutionären Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung nach dem 2. Weltkrieg, an der KPD und der SED.

WELCHE IDEOLOGISCHE GRUNDLAGE HABEN DIE KPD/ML UND IHR 1.VORSITZENDER ?

Eine Aufgabe der deutschen Kommunisten ist es, eine korrekte Linie zur Einheit der deutschen Nation zu entwickeln. Das erfordert in besonderem Maße, daß in die Reihen der Marxisten-Leninisten kein Chauvinismus, kein Fünkchen des verheerenden "deutschen Wesens" eindringen darf, jenes "deutschen Wesens", das den Völkern der Welt und auch dem deutschen Volk nur unfaßbares Leid und Unheil brachte.

Diese Frage ist umso wichtiger in Deutschland, das den 2. Weltkrieg anzettelte. Es ist eine Tatsache, daß es dem deutschen Volk nicht gelang, das Joch des Hitlerfaschismus aus eigener Kraft zu sprengen. Die Überwältigende Mehrheit der deutschen Soldaten der faschistischen Wehrmacht, abgerichtet auf feige Kriegshandlungen wie Geiselerschießung und "verbrannte Erde", erhoben sich - entgegen dem Kampf der Besten des deutschen Volkes - auch 1945 nicht, sondern mordeten bis zur totalen Kapitulation aus jener Angst, Dummheit und Charakterlosigkeit, die den preußisch-militaristischen Geist kennzeichnen.

Das Bild, das der 1. Vorsitzende der KPD/ML von den "jungen deutschen Soldaten" im 2. Weltkrieg zeichnete, ist das direkte Gegenteil von der geschichtlichen Wahrheit:

"... all diese jungen deutschen Soldaten, die da so opferbereit, tapfer und mutig auf den Schlachtfeldern von Langemark, Verdun und den Vogesen, unter der brennenden Sonne Afrikas, in den schneebedeckten Weiten Rußlands... kämpften..." (Rote Garde Sondernummer, Rede des 1. Vorsitzenden der KPD/ML auf dem Jugendkongress im August 1975, S.3)

Und diese chauvinistische Drei-Groschen-Roman-Mystik wird ausgerechnet der Jugendorganisation der KPD/ML vorgesetzt! Der 1. Vorsitzende scheut sich nicht, seine Grundauffassung von damals auf heute anzuwenden. In Anbetracht der zunehmenden Militarisierung und der Kriegsvorbereitung, der Schürung von Kadavergehorsam in der revanchistischen Bundeswehr behauptet er, daß die Bourgeoisie in der Armee ausgerechnet Tapferkeit und Standhaftigkeit entwickle:

"...die Vorbereitung auf imperialistische Kriege .. zwingen (die Bourgeoisie) in den Werktätigen Standhaftigkeit, Tapferkeit und andere für die Bourgeoisie höchst gefährliche Eigenschaften zu entwickeln..." (ebenda S.8)

Angesichts solcher Auffassungen, angesichts der Versicherung, daß jeder neue Weltkrieg "für uns deutsche Werktätige von Anfang an ein antifaschistischer, antiimperialistischer Befreiungskampf" sein wird (Kieler Rede, RM 14/75,S.4), bekommt folgende ideologisch-politische Erklärung des 1. Vorsitzenden einen noch deutlicheren Akzent:

"Marschieren wir gegen den Osten? Ja! - Marschieren wir gegen den Westen? Ja! - Denn wir sind für eine Welt, die den Imperialismus fällt, denn das ist für uns am Besten. Wobei wir mit Osten und Westen natürlich nicht die Völker, sondern ihre imperialistischen Ausbeuter, Unterdrücker und Kriegsbrandstifter meinen." (Rote Garde Sondernummer, S.6)

Massiver kann der 1. Vorsitzende der KPD/ML den unter dem Mantel des "Exports der Revolution" auftretenden großdeutschen Chauvinismus wohl kaum mehr äußern. Da das ZK der KPD/ML vom "wissenschaftlichen Genie" des deutschen Volkes ausgeht (siehe "Deutschland dem deutschen Volk", S.39), ist es nur konsequent, daß für das belgische Volk, das luxemburgische Volk, das österreichische Volk und das tschechoslowakische Volk die Revolution gleich mitgemacht wird - wie gesagt, "Marschieren wir gegen den Osten? Ja! - Marschieren wir gegen den Westen? Ja!"

Solcher Chauvinismus, solcher Expansionismus und Hegemonismus gegenüber den Revolutionären in den Nachbarländern bilden das feste Fundament der KPD/ML heute. Solche Auffassungen, die das "deutsche Wesen" geradezu heraufbeschwören, sind alles andere als eine Hilfe für Deutschland, geschweige denn für die Sache des Marxismus-Leninismus.

* * *

Die gemeinsame Aufgabe aller Marxisten-Leninisten Deutschlands für eine Wiedervereinigung auf sozialistischer Grundlage zu kämpfen, ändert nichts daran, daß in Westdeutschland und in der DDR jeweils eine eigene marxistisch-leninistische Partei nötig ist.

Denn in Westdeutschland existiert ein bürgerlicher Staatsapparat und in der DDR ein anderer bürgerlicher Staatsapparat. Beide können nicht auf einen Schlag und nicht in einer Revolution zerschlagen werden, denn die Feinde der Revolution sind jeweils andere. Aufgrund der unterschiedlichen Bedingungen in beiden Teilen Deutschlands sind die Wege der Revolution jeweils verschieden. Daher braucht das Proletariat in der DDR seine marxistisch-leninistische Partei und das westdeutsche Proletariat seine marxistisch-leninistische Partei, die jeweils ihre eigene Linie für den Sieg ihrer proletarischen Revolution ausarbeiten und durchführen werden.

Schon in der Westberlinfrage hat die KPD/ML jahrelang ihren Chauvinismus betrieben, indem sie die Westberliner Marxisten-Leninisten in ihren "Landesverband Westberlin" einverleiben wollte, und später, nachdem dies kritisiert wurde, änderte sie den Namen um in "Sektion Westberlin", was aber nichts an der Sache änderte.

Aber Westberlin ist kein Bestandteil der Bundesrepublik, kein Bundesland. Westberlin ist vom US-Imperialismus besetzt und vom westdeutschen Imperialismus faktisch einverleibt. Westberlin liegt auf dem Territorium der DDR und ist heute von den sozial imperialistischen Truppen eingekreist. Die eigentümliche Lage Westberlins erfordert besondere Aufgaben in der Erziehung und Vorbereitung des Westberliner Proletariats auf die proletarische Revolution: Sowohl was die Frage der Zerschlagung des Staatsapparats des US-Imperialismus und des westdeutschen Revanchismus in Westberlin anbelangt als auch durch das spezifische Verhältnis zur DDR. In Westberlin herrschen andere Bedingungen als in Westdeutschland und in der DDR, und daher braucht das Westberliner Proletariat seine eigene Vorhutspartei.

Der Sozialismus, die Diktatur des Proletariats in der DDR kann nur durch eine proletarische Revolution wiederhergestellt werden. Dazu muß es in der DDR eine eigenständige, souveräne, prinzipienfeste und massenverbundene marxistisch-leninistische Partei geben. Bei der Herausbildung einer solchen Partei müssen die Marxisten-Leninisten Westdeutschlands und Westberlins maximale Hilfe leisten, ohne jedoch den Versuch zu unternehmen, die Unabhängigkeit und Selbständigkeit einer solchen Partei einzuschränken.

Die Marxisten-Leninisten Westdeutschlands, Westberlins, die Marxisten-Leninisten der ganzen Welt hoffen und wünschen, daß die Marxisten-Leninisten in der DDR sich zusammenschließen und den Kampf organisiert beginnen. Das Schändliche an der Gründung der "Sektion DDR" ist, daß die Führung der KPD/ML mit diesem Wunsch spekuliert, um unter der Lösung der "brüderlichen Unterstützung" in Wirklichkeit ihre chauvinistische und revisionistische Linie zu festigen und zu verbreiten.

GEGEN DIE STRÖMUNG